

# Wer hilft uns im Weihnachts-wunderland?

Neben vielen anderen Branchen haben es in dieser Zeit auch die **Kunsthändler im Erzgebirge** schwer

**D**as Erzgebirge ist außergewöhnlich stark von Corona betroffen - in mehrfacher Hinsicht. Zum einen gibt es dort besonders viele Infizierte und Todesfälle, einzelnen Regionen droht gar die vorübergehende Abriegelung. Zum anderen leidet unter dem neuen, weihnachtlichen Lockdown ein wichtiger Wirtschaftszweig, der im Erzgebirge zu Hause ist: die Kunsthandwerker aus Seiffen und Umgebung, die in ganz Deutschland für ihre liebevoll gemachten Weihnachtspyramiden, Schwibbögen, Nussknacker und Räuchermännchen bekannt sind.

**Rund 200 meist kleine** Familienbetriebe gibt es in der Region, viele von ihnen sind durch den Weihnachts-Lockdown in ihrer Existenz bedroht. „Die Leute bleiben zu Hause, kaufen

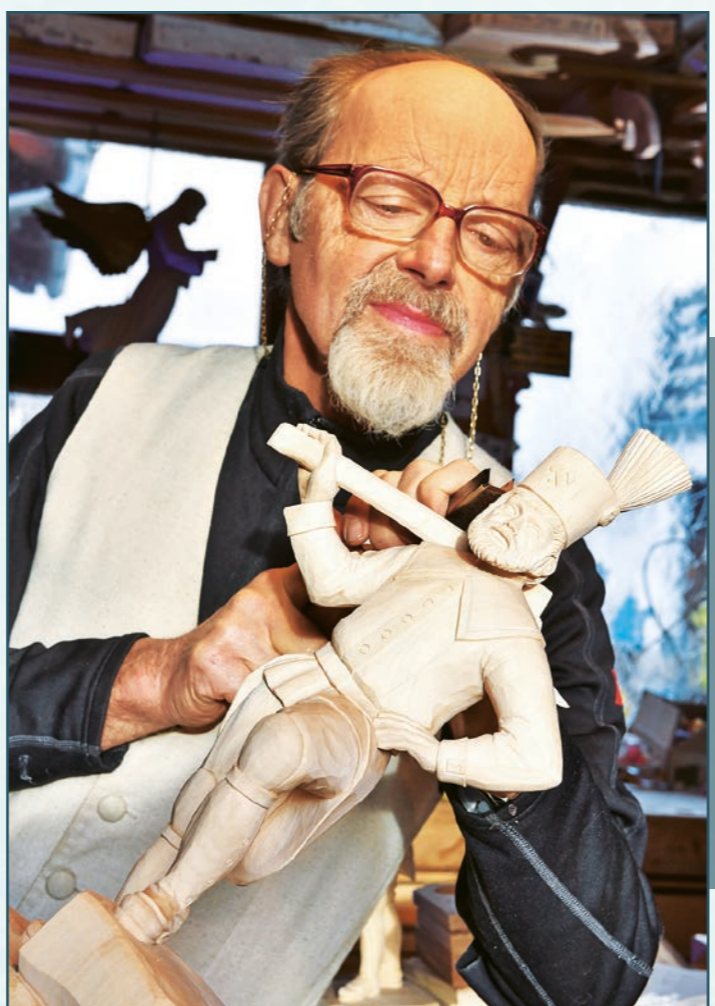
weniger. Unsere Fachgeschäfte in den Großstädten wie Berlin haben kaum Kundschaft, weil die Touristen ausbleiben. Nach Seiffen kommt überhaupt niemand mehr. Besonders stark leiden die Betriebe, die ihr Kunsthandwerk direkt mit eigenen Ständen auf Weihnachtsmärkten vertreiben. Sie haben aktuell fast keine Möglichkeit, Umsatz zu machen“, sagt Frederic Günther, 34, der als Geschäftsführer des Verbandes Erzgebirgischer Kunsthandwerker und Spielzeughersteller der Sprecher der Branche ist.

**Von den von** der Bundesregierung ausgelobten „Novemberhilfen“ haben die meisten Kunsthandwerker im Weihnachtswunderland von Seiffen bis jetzt nur sehr wenig oder gar nichts. Sie sollten vor allem Hotels und Gaststätten helfen, indem diesen 75 Prozent des Umsatzes aus Steuergeldern ersetzt wurde. Andere übers Jahr verteilte Überbrückungshilfen brachten laut Günther zwar mehr, aber nachdem jetzt auch das Hauptgeschäft zur Weihnachtszeit weitgehend ausfällt, reichen diese für viele Betriebe nicht aus. Er fordert deswegen mehr Hilfe.

**SUPERillu besuchte** einige der betroffenen Kunsthand-

werker (siehe Fotos). Sie berichten von dramatischen Umsatzrückgängen. Ringo Müller, 50, Chef der traditionsreichen Müller-Kleinkunst (www.mueller.com), einem der größten Betriebe in Seiffen, beliefert

normalerweise 500 Fachgeschäfte in ganz Deutschland mit seinem erzgebirgischen Kunsthandwerk. „Die sind jetzt alle geschlossen“, so Müller. „Und



„Unsere Produkte sind mit Emotionen verbunden. Da muss man im Lichterschein durch den Laden laufen können. Das kann das Internet nicht ersetzen“

Holzbildhauer Matthias Dietzsch

FOTOS: Andreas Wetzel für SUPERillu (5)/Gerald Praschl



„Wir hatten früher an den Adventswochenenden normalerweise 30000 Besucher in Seiffen, heute sind die Straßen hier leer, das ist bitter für die Region“

Ringo Müller, Firma Müller-Kleinkunst



Holzspielzeugmacherin Angelika Bredau, 57, von der Firma Müller Kleinkunst in Seiffen bei der Arbeit



Seiffen im Erzgebirge hat sich, wie jedes Jahr, weihnachtlich geschmückt. Aber die sonst üblichen vielen Besucher von nah und fern fehlen wegen des Corona-Lockdowns



„Weil es keine Weihnachtsmärkte gibt, haben die Einzelhändler ihre Bestellungen storniert“

Mirko Paul, Geschäftsführer der Crottendorfer Räucherkerzen GmbH





„Die Fachgeschäfte in den Städten hatten auch schon vor dem zweiten Lockdown kaum noch Kundschaft und nach Seiffen kommt niemand mehr“

Frederic Günther vom Verband Erzgebirgischer Kunsthandwerker und Spielzeughersteller



„Das ist eine Katastrophe für uns, der Dezember ist der Monat mit unserem Hauptverdienst“

Spielzeugmacher Jan Stephani



„Der Verkauf von Volkskunst ist wegen Corona stark rückläufig. Unsere Industrieproduktion konnte den Verlust nicht ausgleichen, aber wenigstens mildern“

FOTOS: Andreas Wetzel für SUPERillu

Kunsthändler Volker Flath

## Die Kunsthandwerker fordern mehr Hilfen von der Politik

auch vorher lief mangels Touristen in den Läden, die oft auf Flaniermeilen zu finden sind, nur wenig.“

Ein Großer der Branche vor Ort ist auch die Firma Crotten-dorfer Räucherkerzen GmbH, die jährlich normalerweise u. a. 2,5 Millionen Packungen Räucherkerzen verkauft. 2020 wird es wegen Corona bis zur Hälfte weniger sein. Viele Händler, die die Räucherkerzen und Räucherhäppchen der Firma auf Weihnachtsmärkten verkaufen, haben alle Bestellungen storniert. Vor drei Jahren hatte die Firma eine Million Euro investiert und mit dem „Räucherkerzenland“ eine erzgebirgische Erlebniswelt geschaffen. Sonst kommen jeden Winter 100 000 Besucher. „All das ist für uns in diesem Jahr passé und trifft uns wirtschaftlich hart“,



„Der harte Lockdown ist für uns gerade im Dezember hart. Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr wieder zur Normalität zurückkehren können“

Kunsthändler Volker Zenker



Das Geschäft bleibt ab 12.12.20 geschlossen  
Der Handwerksmarkt ist am 12.12.20 noch geöffnet.

In diesem Jahr müssen alle Geschäfte schließen. Auf dem Marktplatz von Annaberg-Buchholz herrscht gähnende Leere



In den vergangenen Jahren war der Annaberger Marktplatz noch so weihnachtlich wie hier

sagt Geschäftsführer Mirko Paul, 42. In der „Seiffener Räucherkerzenstube“ von Holzspielzeugmacher Jan Stephani, 54, läuft schon seit März nicht mehr viel, bereits zu Ostern hatte er herbe Umsatzeinbußen. Dass jetzt auch noch das Weihnachtsgeschäft ausfällt, sei für ihn eine Katastrophe, sagt er. Zusätzlich haben viele der Händler, die bei ihm bestellen, bis weit ins nächste Jahr hinein alle ihre Aufträge storniert.

Glück im Unglück hat noch die Firma Seiffener Volkskunst von Volker und Heiko Flath, Vater und Sohn. Sie stellen neben Kunsthandwerk auch Profanes her, wie Fahrradpedale und USB-Stick-Hüllen aus Holz, ein Nebengeschäft, das sie jetzt über Wasser hält. „Unsere Industrieproduktion konnte den Verlust nicht ausgleichen, aber mildern“, so Seniorchef Volker Flath, 64, zu SUPERillu. Ein anderer Familien-Kleinbetrieb

ist der von Volker, 67, und Ralf Zenker, 38. Staatliche Corona-Hilfen haben sie in diesem Jahr keine beansprucht. Sie versuchen, die herben Umsatzverluste durch mehr Onlinehandel auszugleichen. „Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr wieder zur Normalität zurückkehren können“, sagt Senior Volker Zenker, der den Betrieb im Wendejahr 1989 gründete.

Auch Holzbildhauer Matthias Dietzsch, 69, ist zuversichtlich, dass es wieder besser wird. Im Frühjahr erhielt er staatliche Unterstützung, aktuell produziert er auf Halde und erledigt Reparaturaufträge. „Wir wer-

den es überleben, es geht weiter bei uns“, sagt er. Was dem Firmenchef allerdings nahegeht, ist der Verlust des heimeligen Gefühls der Vorweihnachtszeit, wenn im eigenen Café die Räucherkerzen duften, es Stollen und Glühwein gibt, der Ofen knistert und erzgebirgische Volksmusik gespielt wird. Dietzsch: „Unsere Produkte sind mit Emotionen verbunden. Da muss man das Holz auch anfassen können und im Lichterschein durch den Laden laufen können. Diese Gemütlichkeit kann das Internet nicht ersetzen.“

Andreas Wetzel/Gerald Praschl